



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau**

**Hecker, Hermann**

**Wiesbaden, 1917**

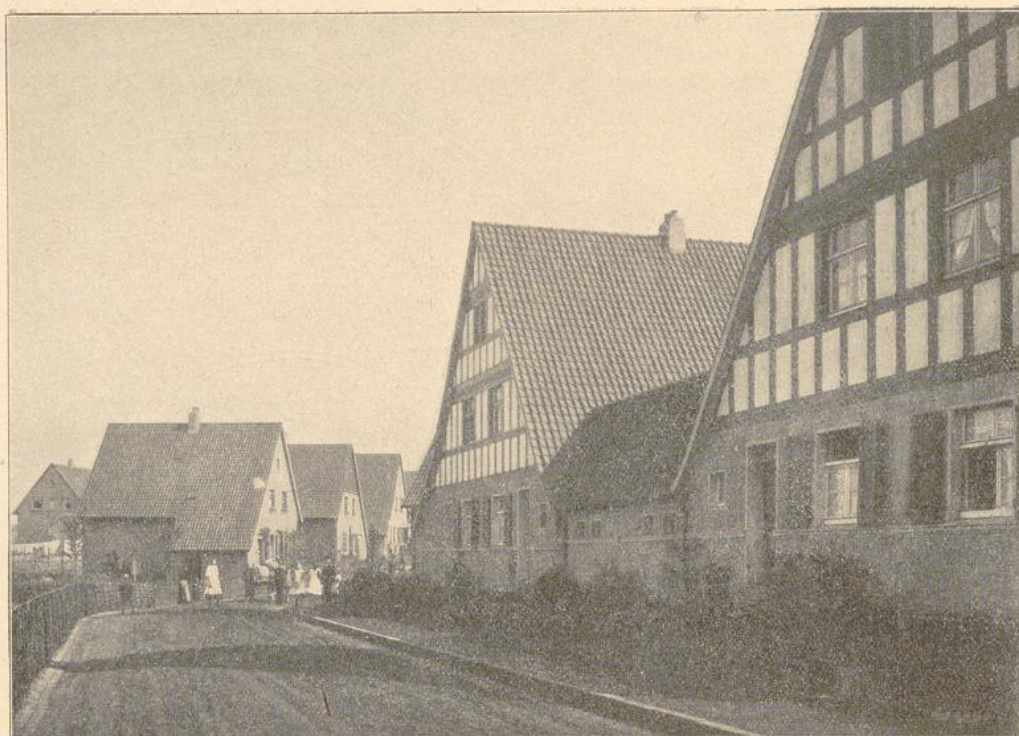
Dahlhauser Heide

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95167)



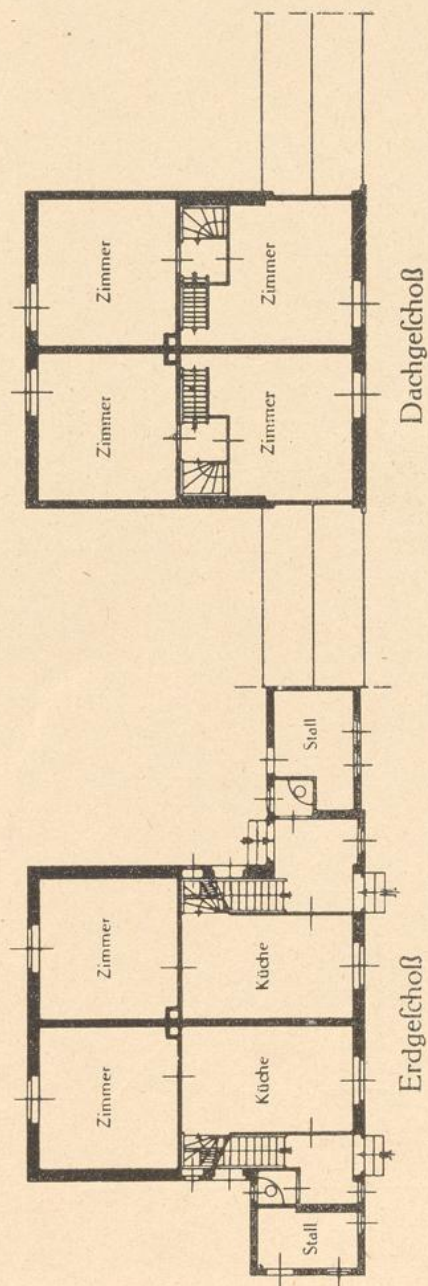
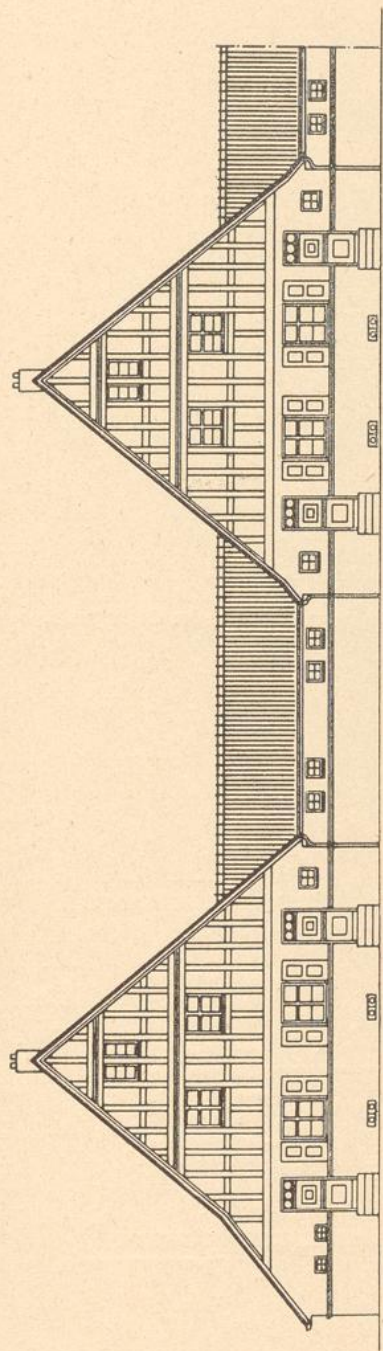




Betrachten wir zunächst den Lageplan. Er geht in überlegter Weise bei Verwendung ganz weniger regelmäßig wiederkehrender Hausformen auf die Bildung wirkungsvoller Straßenbilder und Straßenabschlüsse aus. Besonders beachtenswert erscheinen die zahlreich verwendeten Straßenerweiterungen, in teils symmetrischer und teils - noch reizvoller - unsymmetrischer Gestaltung der gegenüberliegenden Straßenwände. Je tiefer wir in den Plan eindringen, desto mehr enthüllen sich uns seine Vorzüge und Schönheiten.

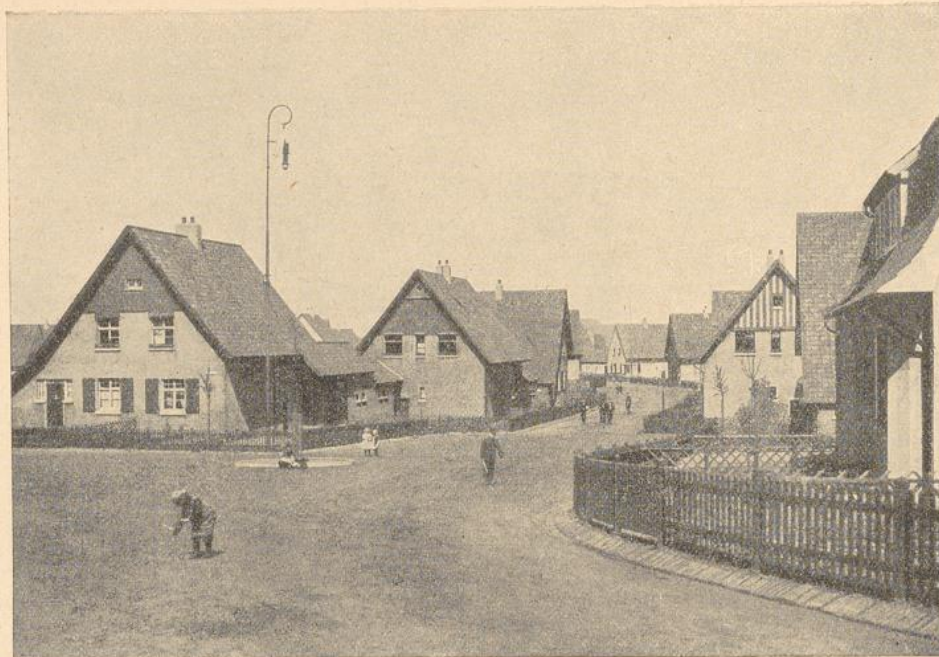
In ein westfälisches Dorf versetzt uns obenstehendes Bild, dessen geometrische Ansicht und Grundriß uns die nebenstehende Zeichnung auf Seite 67 bringt.



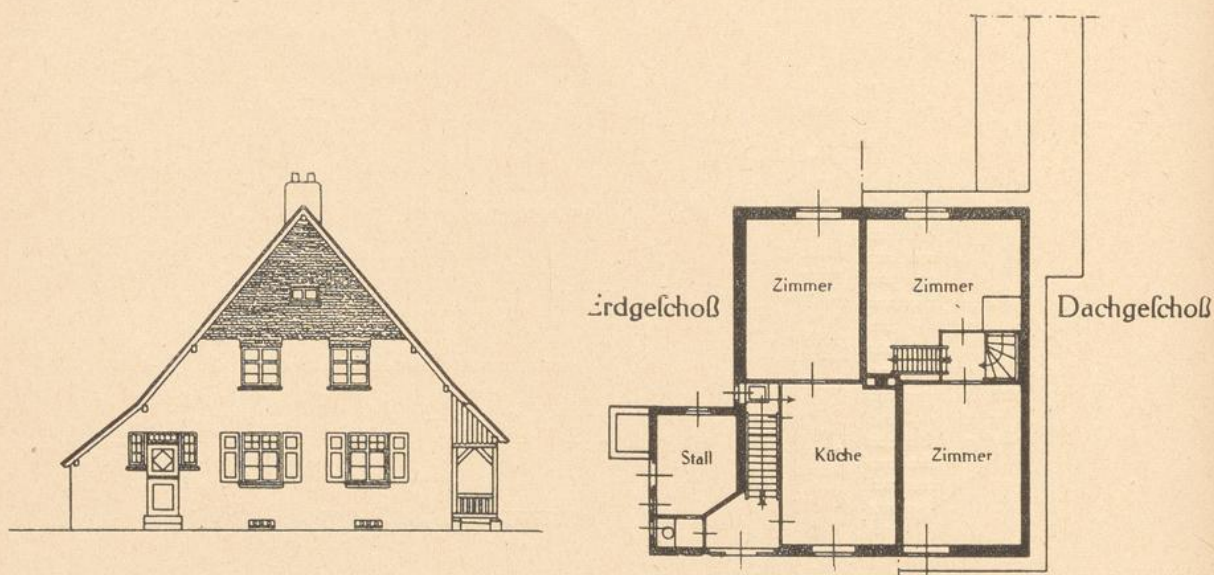


Doppelhäuser an der Gustavstraße.





Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.



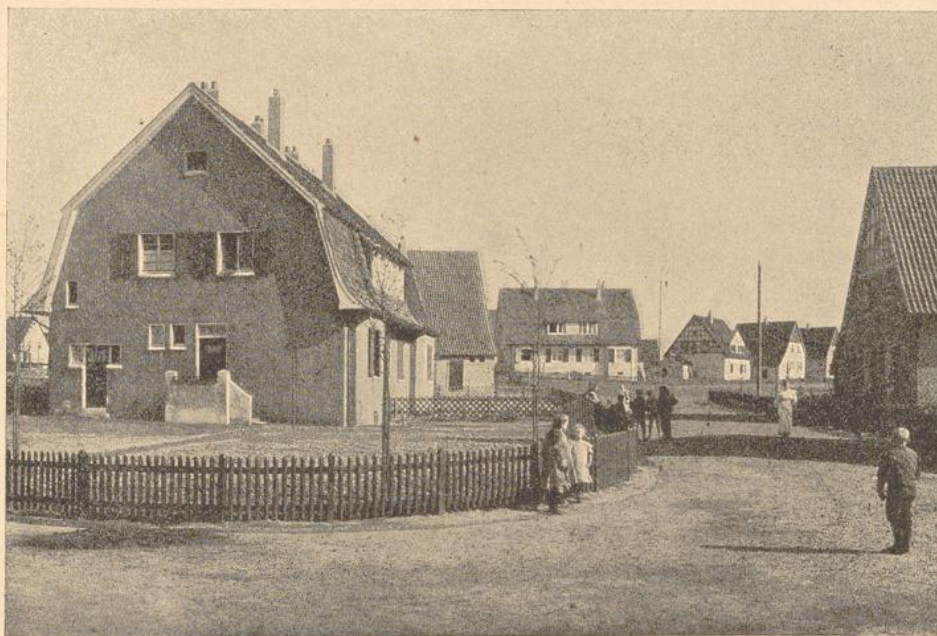
Durchaus lebendig wird das Bild der Häusergruppe, welches sich beim Einblick in die Gustavstraße vom Punkte A aus darbietet, obwohl es sich nur aus den einfachen Bautypen zusammensetzt, wie sie die vorstehende Zeichnung in geometrischer Darstellung vorführt.



Wir kommen beim Rundgang zum Kreuzungspunkt der Mathildenstraße mit der Gustavstraße (Punkt C) und sehen, wie mit Hilfe desselben einfachen Bautyps wieder ein ganz anderes Bild geschaffen ist. - Wenn Grün erst die Häusergruppen belebt, so wird man sicher nichts an Reiz vermissen. Wir sehen, daß es gar nicht unbedingt notwendig ist im Interesse des Bildes mit den Bautypen fortwährend zu wechseln.



Das nachfolgende Bild der Häusergruppe an der Barbarastraße zeigt ein Meisterwohnungen enthaltendes Mansardenhaus zwischen den einfachen Satteldächern und läßt erkennen, wir durch diesen Gegensatz und durch das einfache Mittel des Wechsels der Gebäudestellung lebendige Straßenbilder erzielt werden.





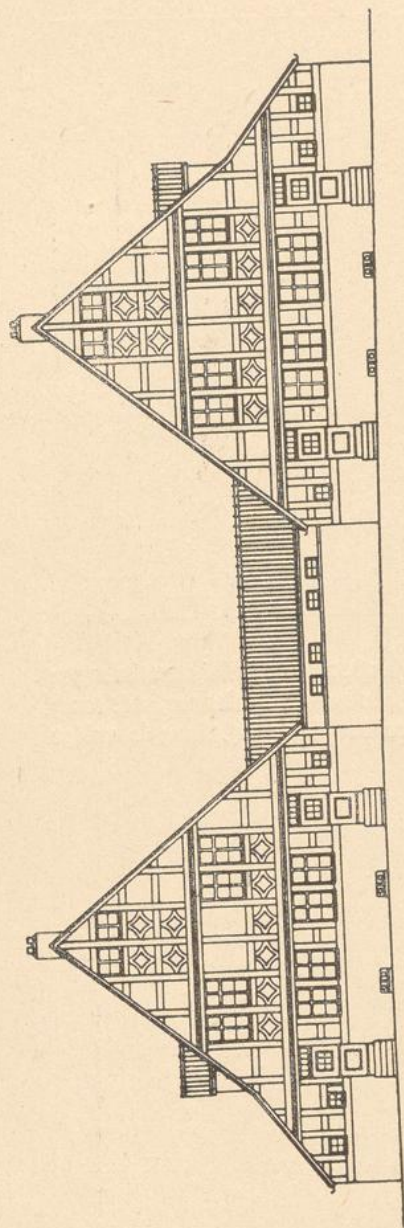
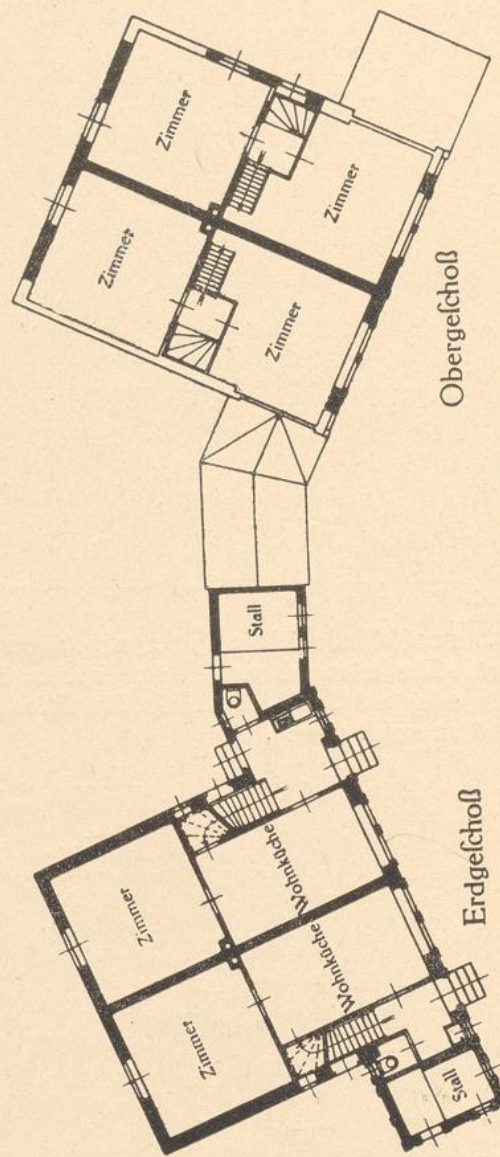


Fig. 1



Wohnhäuser für 2 Familien. Gruppe E Bertha- und Gustavstraße.

Welch lebendiges Bild entsteht doch schon allein dadurch, daß die Gruppenflucht ein wenig im Winkel verkehrt ist.

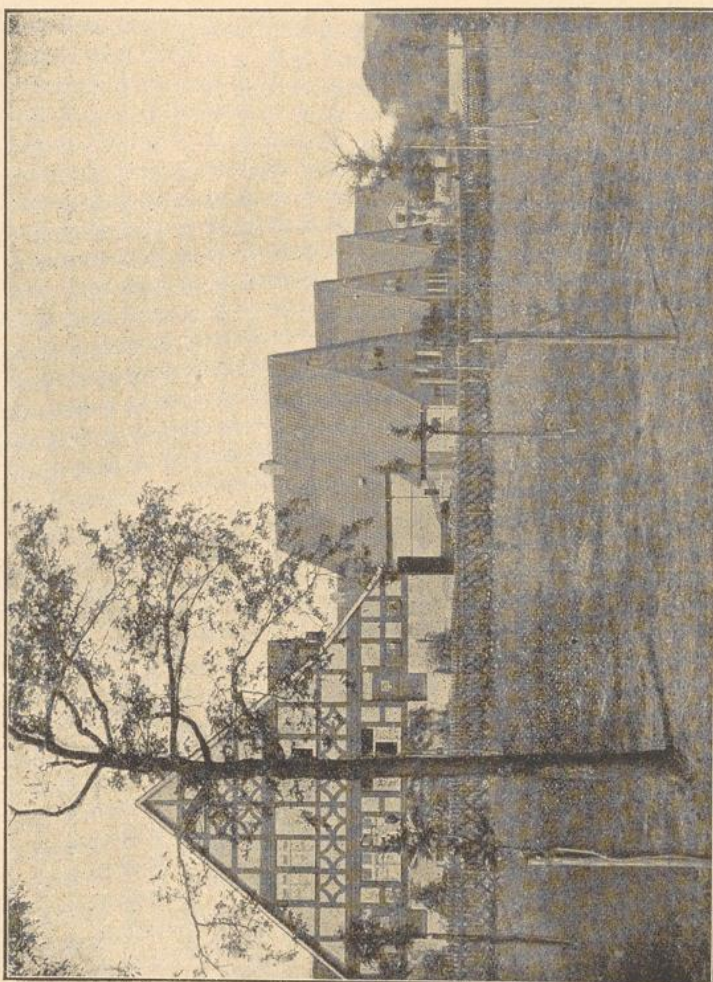




Wohnhausgruppe E Ecke Bertha- und Gustavstraße

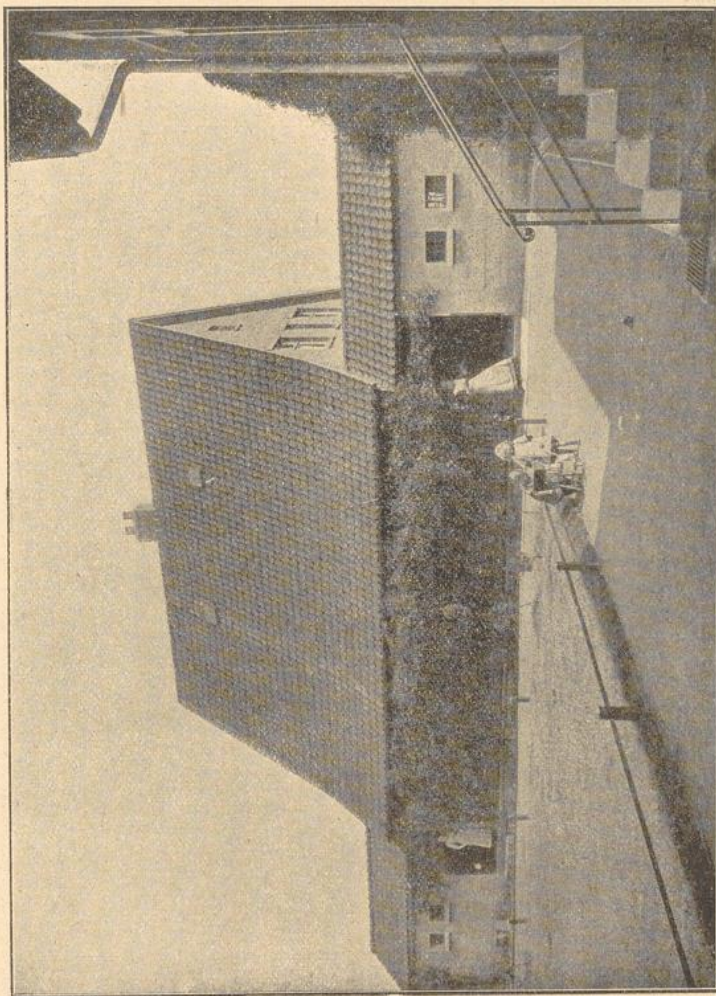
Man betrachte die hübsche räumliche Wirkung, die durch die Brechung allein, also ohne besondere Architekturzutat, entsteht. Auch die nachfolgenden Bilder auf den nächsten Seiten sind ein schlagender Beweis für die Möglichkeit, nur durch die Stellung der Gebäude, auf Grund eines abwechslungsreichen Bebauungsplanes ohne Aufwendung besonderer Kosten etwas Schönes entstehen zu lassen.





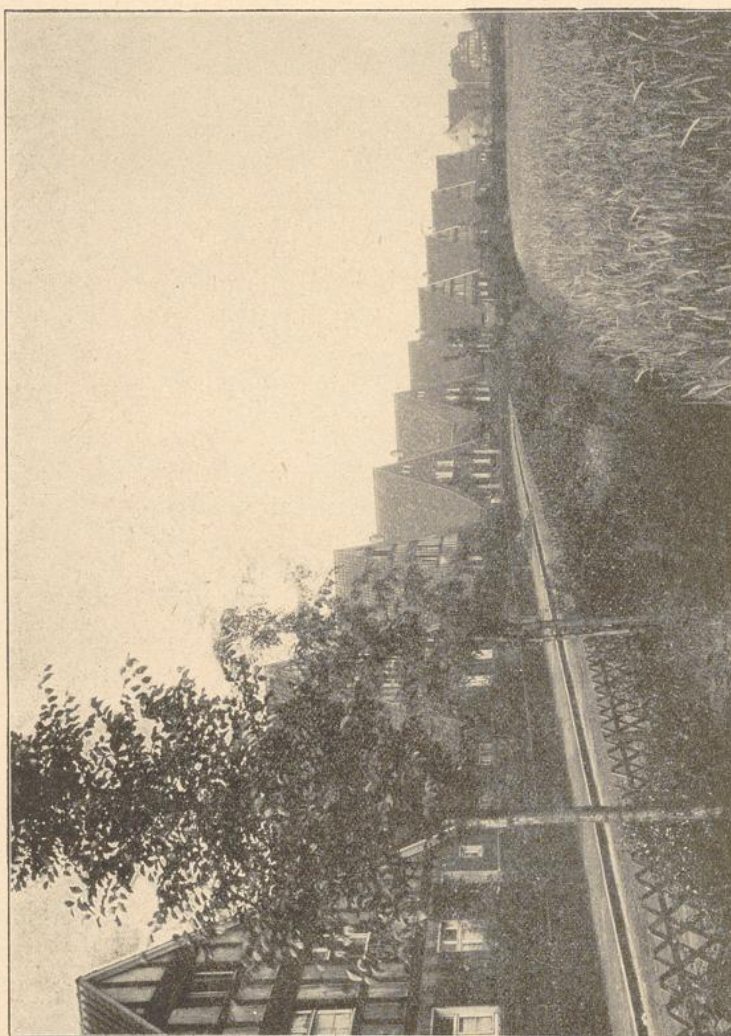
Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.





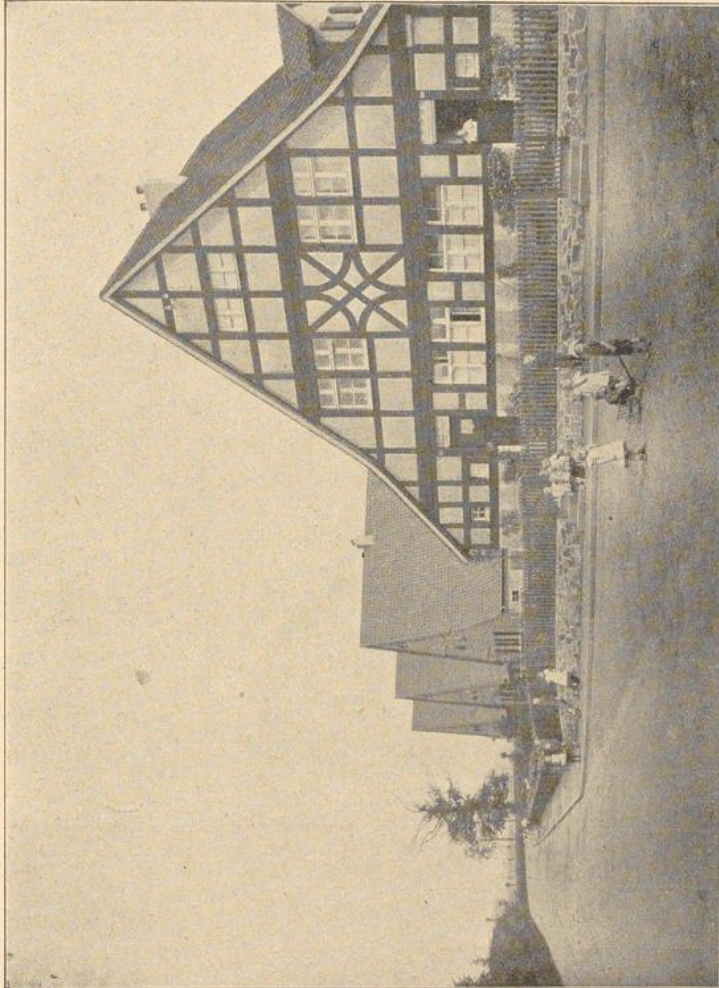
Blick von der Gustavstraße in einen kleinen Wohnhof.





Reihenhäuser in der Gustavstraße.





Ecke Bertha- und Gustavstraße.

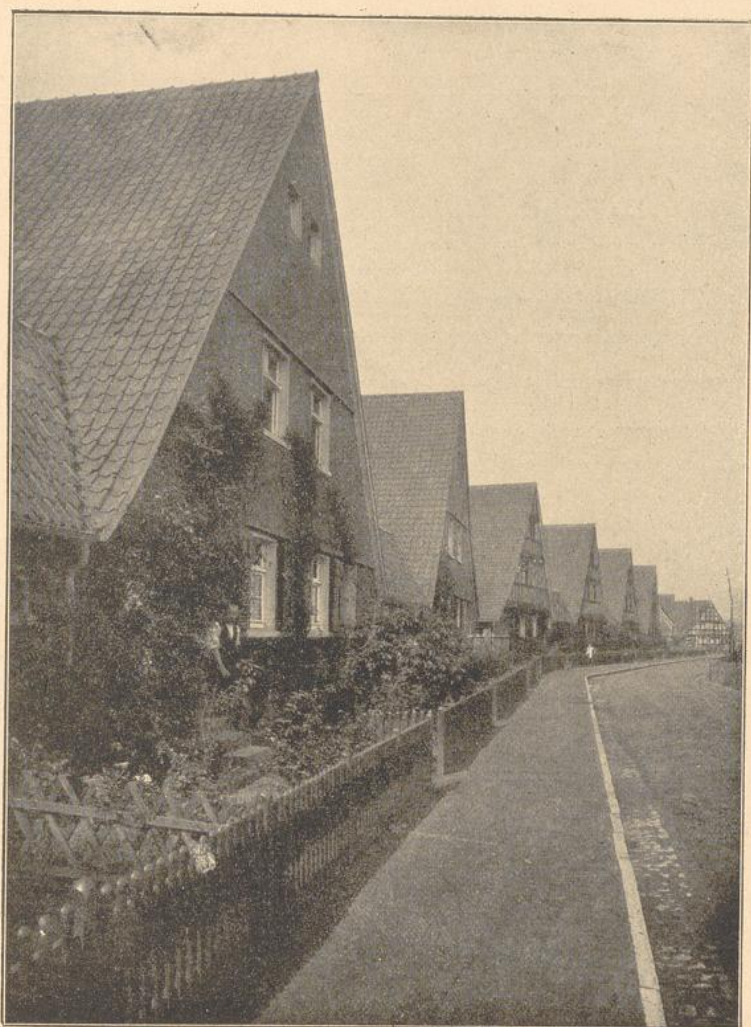




Einfamilien-Reihenhäuser Heidackerstraße.

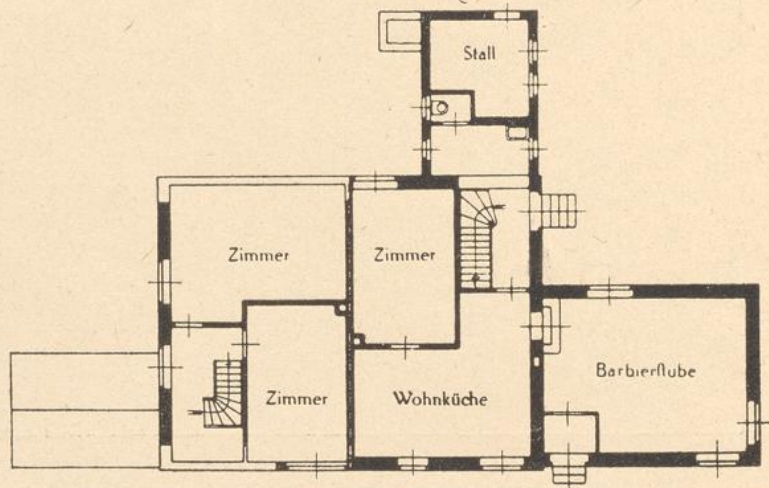
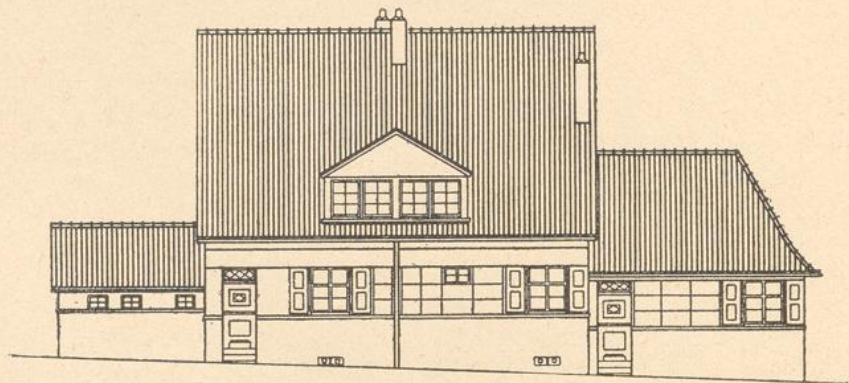
Baumgrün und Gärten sind das Lebenselement des Städtebaus. Wir sehen in vorstehendem Bild die Straße (und zwar die Heidackerstraße) fertig bebaut, jedoch ohne Bepflanzung. Das ist noch nicht das Bild, wie wir es uns wünschen.





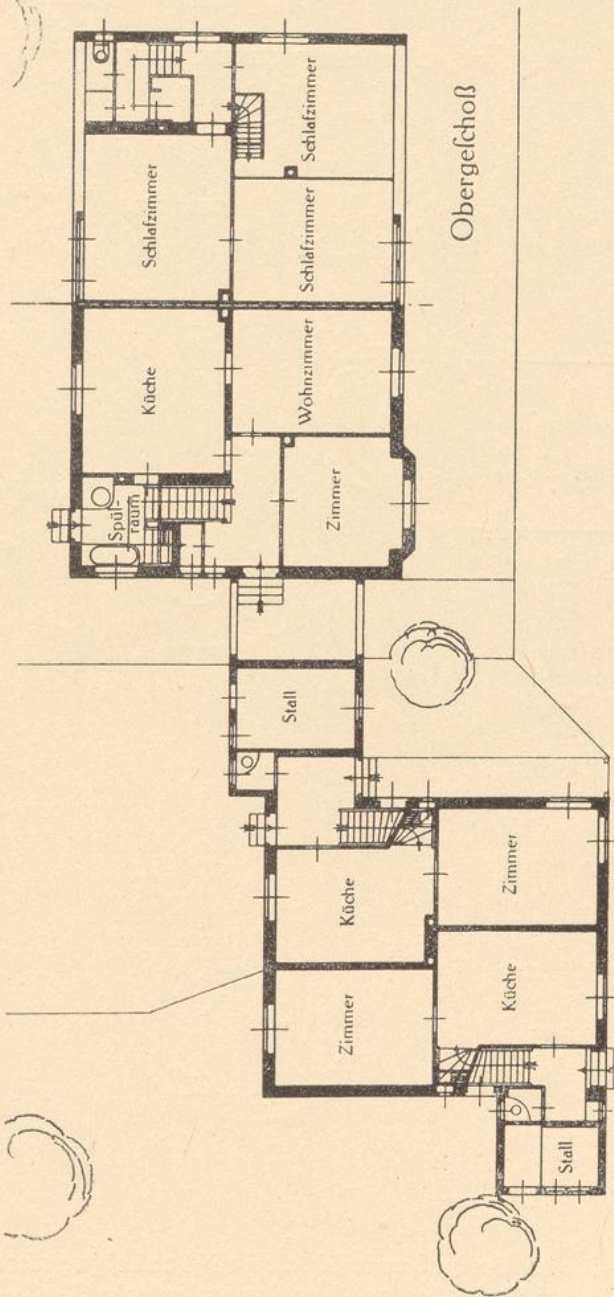
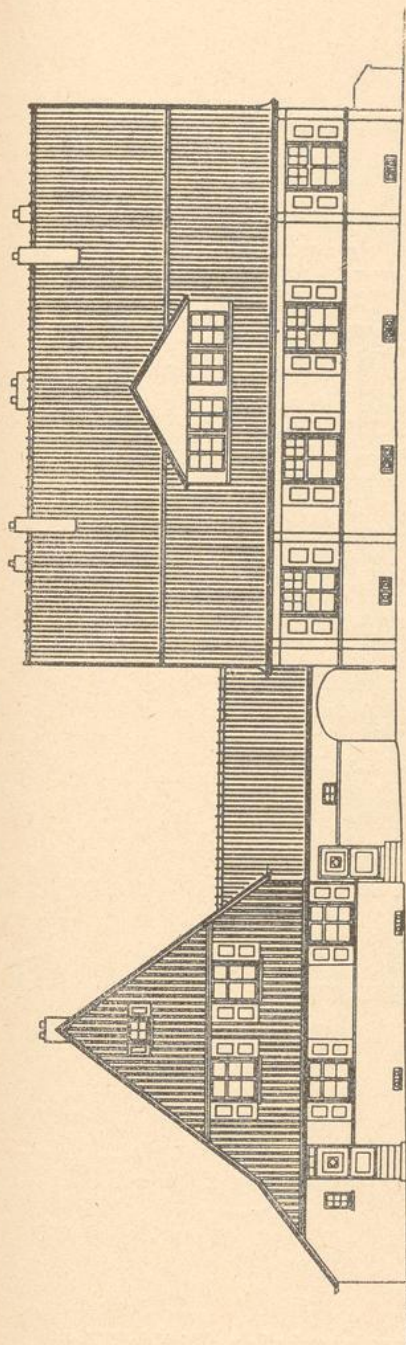
Nun als Gegenstück dazu ein architektonisch ganz gleich  
gelöstes Straßenbild, ruhige Wiederkehr von Giebelhäusern. Wie  
lebendig wird es durch das Grün der Gärten!





Die Bautypen im einzelnen wollen wir uns etwas näher betrachten. Doppelhäuser sind es, bei denen der Giebel entweder senkrecht zur Straßenrichtung gestellt wird, so daß die Dachzimmer Fenster im Giebel bekommen und Dachaufbauten sich erübrigen. Oder der First wird gleichlaufend zur Hausfront angeordnet, wie dies bei dem obenstehenden Plane der Fall ist. Zur Belichtung der Dachzimmer ist dann ein kleines Giebelchen nötig. Schmale Stallbauten schließen die Lücken zwischen den Gebäuden.

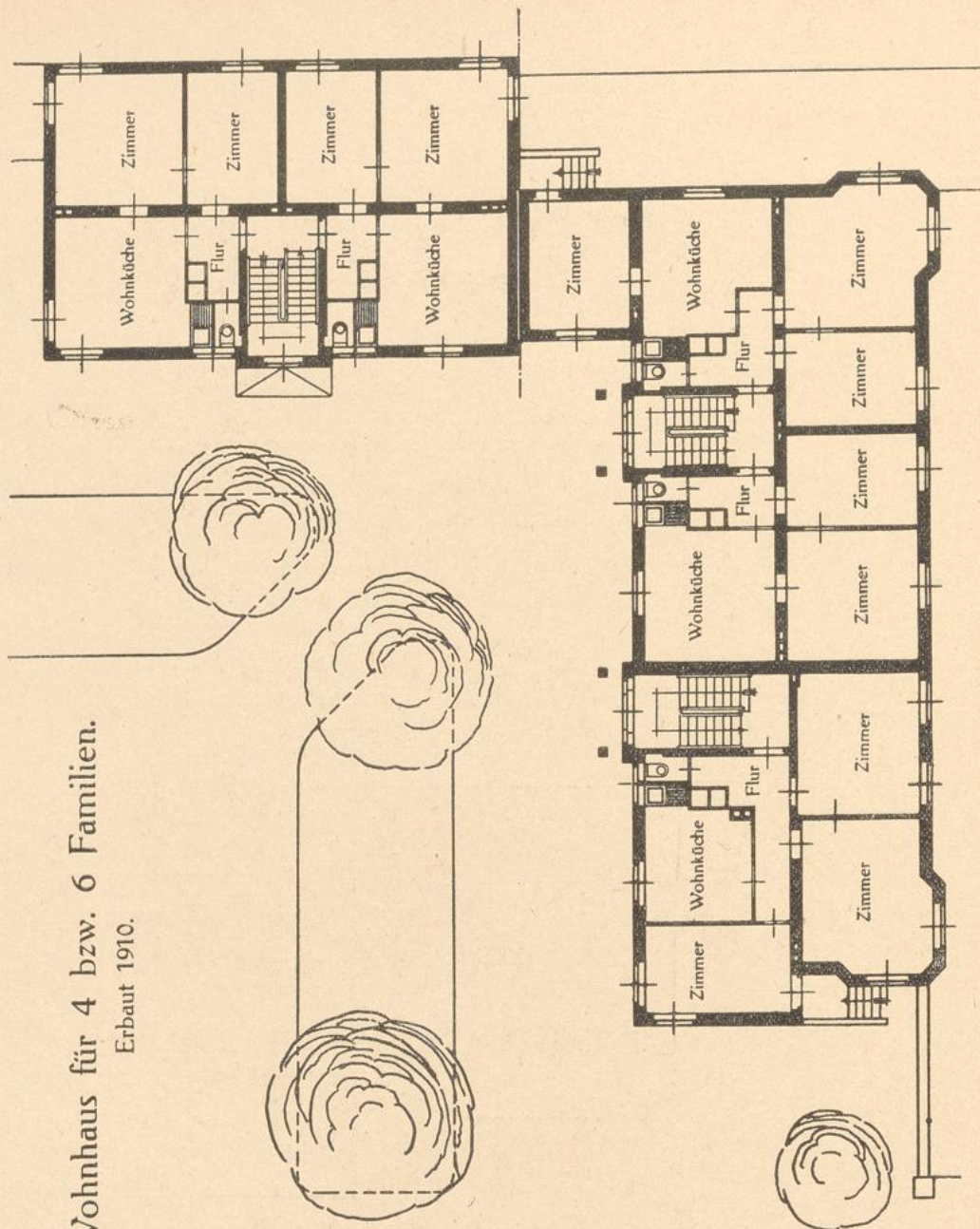




Wenn man bei der Gruppierung der Gebäude die Firsklinien in verschiedener Richtung laufen läßt, so ergeben sich reizvolle Wirkungen. Eine Ecklösung, die auf diese Weise entstand, zeigt die vorstehende Zeichnung, eine Gruppe im Punkte S.

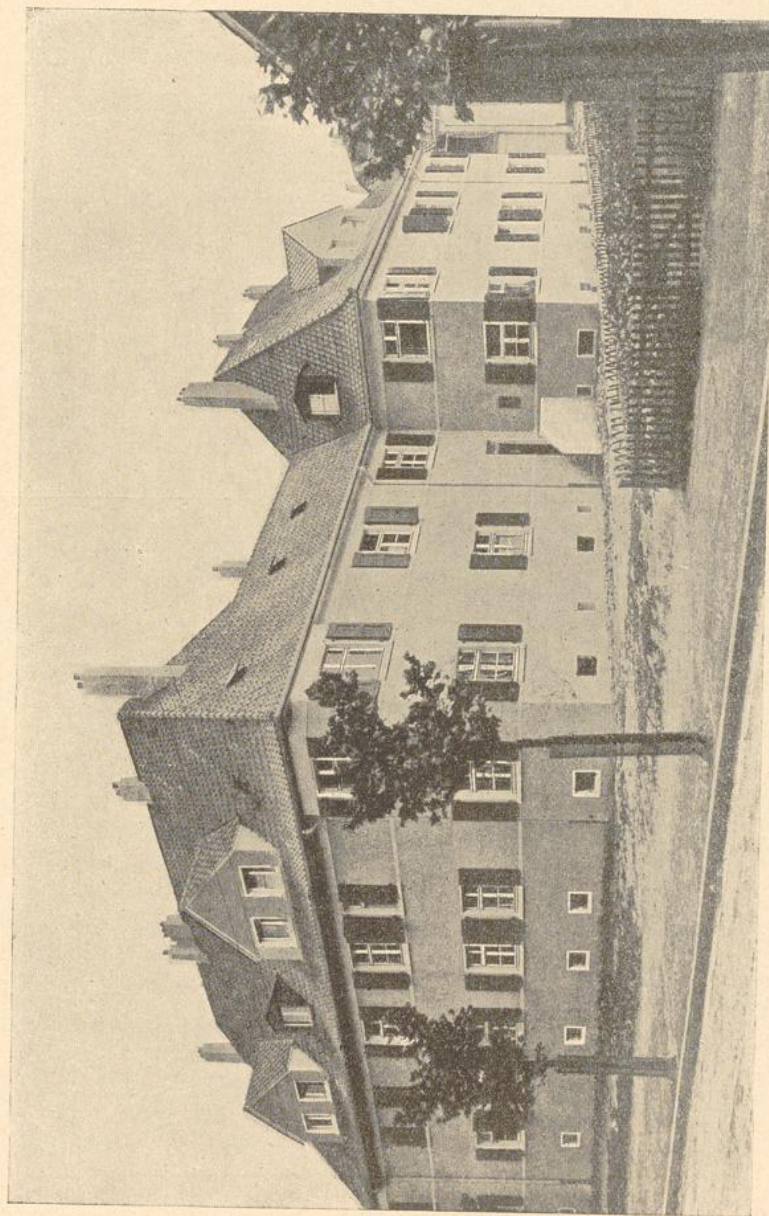


Wohnhaus für 4 bzw. 6 Familien.  
Erbaut 1910.



Der Bautyp braucht sich jedoch nicht unbedingt immer zu wiederholen. Wirtschaftliche Bedürfnisse sprechen auch hier das maßgebende Wort. - Wenn in taktvoller Weise Bautypen verschiedener Art an einander treten, so erhöht sich der architektonische Reiz. Einige Bautypen von größeren Gebäuden, für größere Wohnungen fügen sich auch in die Kolonie Dahlhauser Heide ein. Reizvoll und vorbildlich ist die Eckhausgruppe, welche der obenstehende Grundriß und das Bild auf Seite 81 zeigt.

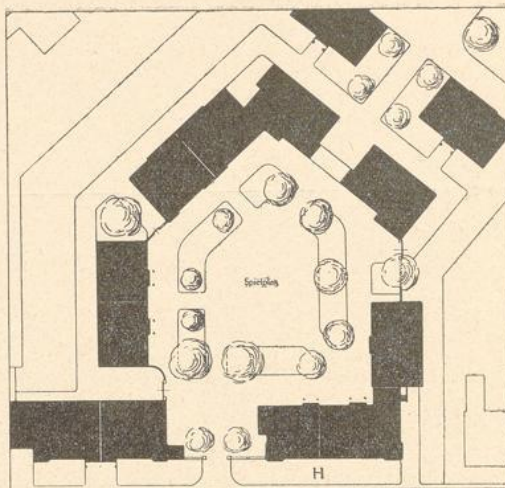




Gruppe J an der Vertaststraße.

Die beiden gegeneinander sich verschließenden Gebäude werden durch einen schmalen Baukörper in geschäftter Weise mit einander vermittelt. Dieser Bau bildet eine äußere Ecke eines großen Innenhofs, den umstehendes Bild im Grundriß vorführt.



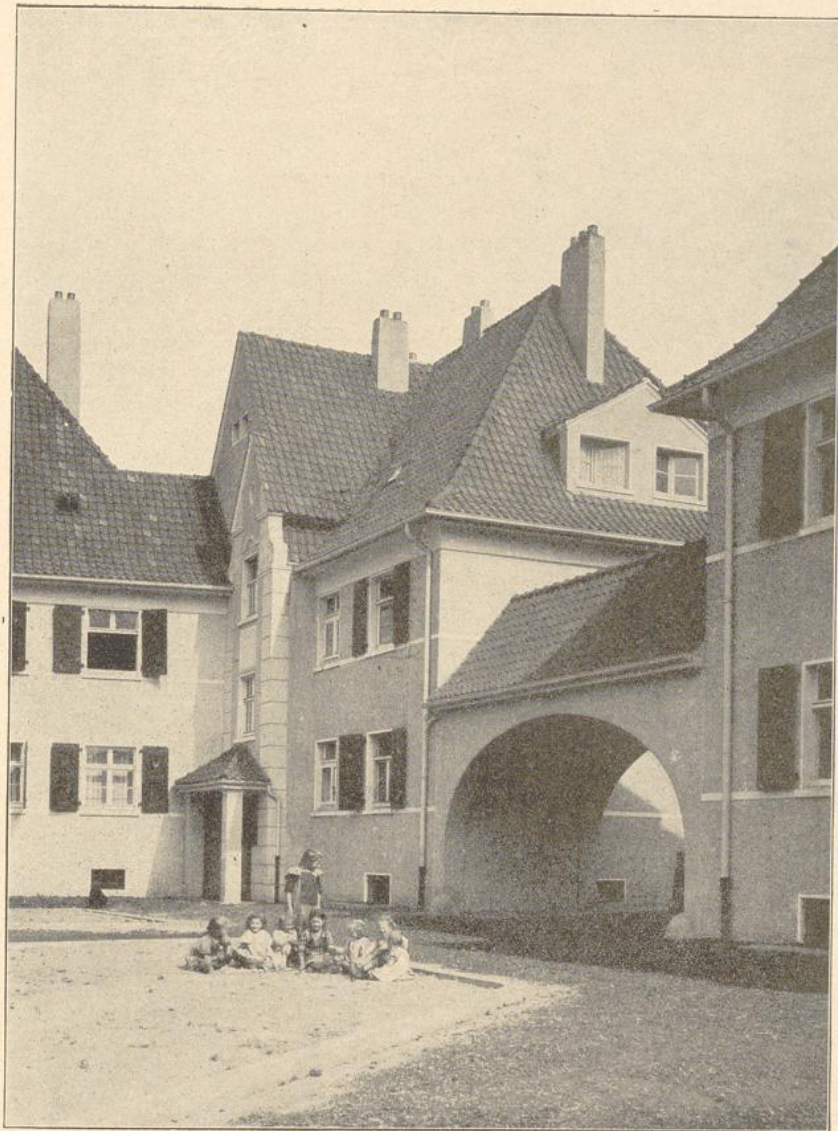


H<sub>0</sub>, an der Berthastraße



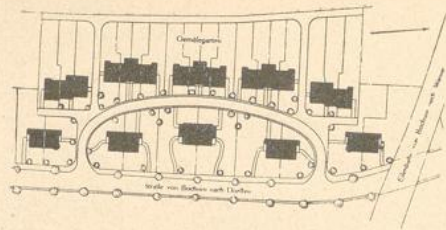
Die Gruppe H, - sie liegt an der Berthastraße - zeigt uns bereits das Bild auf Seite 81.  
Das Haus H, von links gesehen, führt uns die vorstehende Abbildung vor.



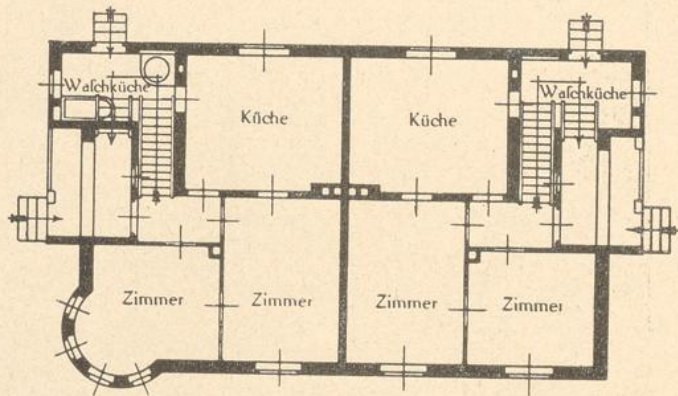


Das Innere des Hofes wirkt recht lebhaft durch die unregelmäßige Hofgestalt, in deren Ecke sich die obenstehende Baugruppe mit dem großen Torbogen erhebt.

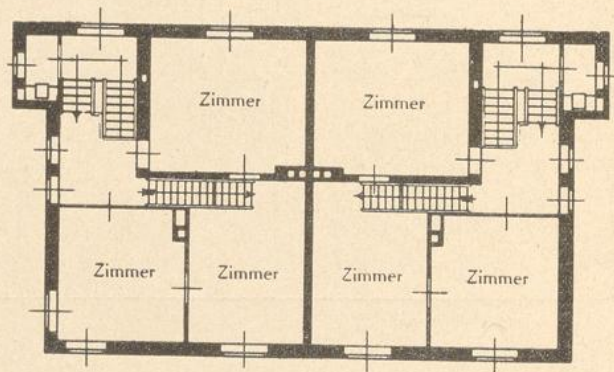




Lageplan der Beamtenhäuser.



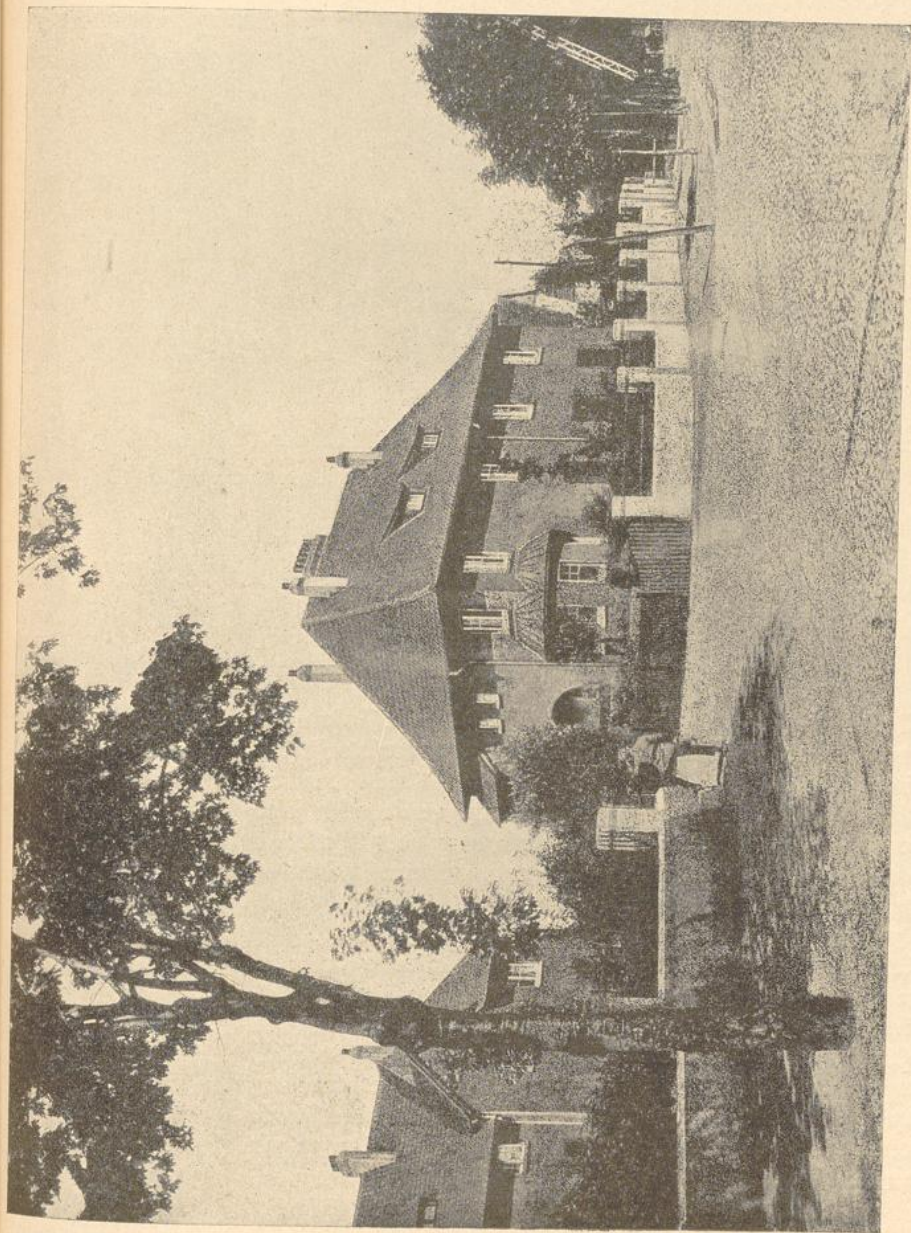
Erdgesch.



Obergesch.

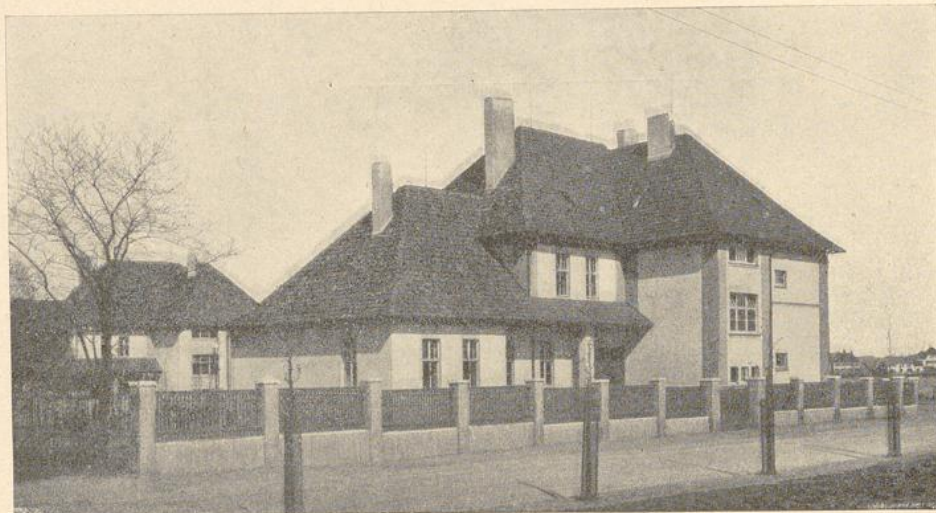
Größere Bautypen müssen verwendet werden, namentlich bei den Beamtenhäusern. Lageplan und Grundrisse sehen wir obenstehend.





Einen Blick auf ein solches Beamten-Doppelhaus zeigt dieses Bild.





Schule an der Berthastraße.

Besondere Schwierigkeiten entstehen bei der Anlage von zusammenhängenden Siedlungen oft den Verwaltungen der betreffenden Gemeinden, in denen sie errichtet werden, nämlich dann, wenn das industrielle Werk in der Nachbargemeinde steht und dorthin seine Steuern fließen. Es ist früher wohl vorgekommen, daß industrielle Werke mit Absicht die Kolonie mit den geringe Steuern zahlenden Arbeitern in eine andere Gemeinde setzten, um dieser die Schul-lasten zuzuschieben. Die hieraus sich ergebenden Mißstände führten zum Erlass des Ansiedlungsgesetzes, durch das industrielle Werke bei Anlage von Kolonien gezwungen werden können, zu den neu entstehenden öffentlichen Lasten entsprechend beizutragen.

Ein fortschrittlich denkendes Unternehmen tut dies von selbst, und es ist erfreulich zu sehen, wie in dem Lageplan der Siedlung Dahlhauser Heide eine Reihe von Gebäuden für öffentliche Zwecke von vornherein so eingefügt sind, daß die Bauten dem Ganzen zur Zierde gereichen.